

Rettet die ungeborenen Kinder

Aufruf von Pater Werenfried van Straaten während der Kundgebung anlässlich des 10. Jahrestages der gesetzlich erlaubten Tötungen ungeborener Kinder in Bonn, 13. Juli 1986.

In jener Zeit erschien Joseph im Traume ein Engel des Herrn und sprach: „Stehe auf, nimm das Kind und seine Mutter, fliehe nach Ägypten und bleibe dort, bis ich es Dir sage! Denn Herodes ist daran, nach dem Kinde zu fahnden, um es umzubringen.“ Da stand er auf, nahm das Kind und seine Mutter bei Nacht und entwich nach Ägypten.

Als Herodes erkannte, dass er von den Weisen getäuscht worden war, wurde er sehr zornig, schickte hin und ließ in Bethlehem und dessen ganzer Umgebung alle Knaben bis zu zwei Jahren umbringen entsprechend der Zeit, die er von den Weisen ermittelt hatte. Damals erfüllte sich das Wort des Propheten Jeremias: „Eine Stimme ertönt in Rama, Weinen und viel Wehklagen; Rachel weint um ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr am Leben sind“ (Mt 2,13-18).

Wie viele Männer und Frauen müssen den Kopf senken, wenn die alte Geschichte der Unschuldigen Kinder erzählt wird? Den Müttern von Bethlehem wurden die Kinder aus den Armen gerissen. Einige dieser Mütter starben, weil das Schwert zuerst sie traf; und andere starben, weil das Herz einer Mutter leicht bricht, wenn sie ihr Kind sterben sieht.

Aber Ihr, Millionen Väter und Mütter im christlichen Westen, was habt Ihr getan? Ihr habt das Weinen Eures eigenen Kindes nicht einmal hören wollen. Ihr habt Pillen geschluckt und mit tödlichen Chemikalien oder Spiralen - wie mit Mäusegift und Mäusefallen - Euch gegen das von Gott gewollte Leben gewehrt. Ihr habt den Pfad des Meuchelmordes betreten und getötet, was schon im Mutterschoß zu leben begonnen hatte.

Hast Du es für Deine Figur getan? Weil Du nicht mehr stolz wie ein hoch und kostbar geladenes Schiff in gesegneten Umständen unter die Menschen kommen wolltest? Hast Du es getan, weil Du „standesgemäß“ leben wolltest? Hast Du es getan, weil Dein Mann

nichts taugte, der Dich zwar als Geliebte beehrte,
aber dem an Deiner Mutterschaft nichts gelegen war?
Hast Du es getan aus Angst vor der Sorge, den
Schmerzen, der Verantwortung? Oder hast Du es getan,
weil Du betrogen und irreführt bist durch das
Geschwätz falscher Propheten und entgleister Theologen?

Da bist Du dann jetzt: ein unfruchtbarer Baum, von
dem geschrieben steht, dass er umgehauen werden
muss . Eine Blume ohne Samen, ein Mensch ohne Ziel,
eine Seele voller Schande. Und wenn die Tage kommen,
da die kleine Hand eines Kindes Dich wenigstens
noch trösten würde, wenn die Augen eines Kindes alles
wiedergutmachen und heilen würden, dann wirst
Du nur weinen können wegen der Kleinen, denen Du
das Leben versagt oder genommen hast.

Der Name von Herodes ist bis heute verflucht geblieben.
Aber in unseren Tagen ist kein Herodes mehr nötig,
um der Mörder unschuldiger Kinder zu sein. Jetzt hat
der Staat diese Schlachtereie genehmigt. Sie wird von
der Krankenkasse bezahlt. Überall stehen die Mordkliniken,
gezeichnet mit dem schuldlosen Blut dieser
Kleinen, denen das Leben versagt wird, weil sich ihre
Eltern auf dem einsamen Thron ihrer Eigenliebe bedroht
fühlen, so wie Herodes sich bedroht fühlte auf
seinem Thron in Galiläa.

Tausendfach lebt Herodes weiter in feigen Kindermördern,
deren Name, wie der seine, bis in Ewigkeit verflucht
sein wird. Aber keine Stimme ertönt mehr in Rama, kein Wehklagen,
und Rachel weint nicht mehr um ihre Kinder: die
auseinandergerissenen Glieder der Ungeborenen
werden eilends verbrannt, weil morgen wieder gefeiert
werden muss. Aber das Blut dieser Kleinen schreit laut
zum Himmel und ihre Klagen werden vernommen vor
dem Angesicht des gerechten Gottes.

Gott ist der Freund dieser Kleinen. Die Rührung, die
uns überkommt, wenn wir in ihren Augen einen Schimmer
des verlorenen Paradieses entdecken, ist nur eine
blasse Wiedergabe dessen, was der Herr empfindet,
wenn Er die Reinheit seines eigenen Wesens in ihren
unberührten Seelen sich widerspiegeln sieht. Sie sind
frisch wie Frühlingsblüten und klar wie Tau am Morgen.
Er hat seine Freude an ihnen.

Darum will Er, dass man den Kindern, denen das Himmelreich

gehört, nicht verwehre, zu ihm zu kommen.
Und die stärkste Äußerung der Zärtlichkeit, die uns vom Herrn überliefert worden ist, bezieht sich auf das unbekannte Kind, das Er „in seine Arme schloss“ (Mk 9,36). Er liebte es so über alle Maßen, daß Er sich mit ihm identifizierte in der bestürzenden Versicherung: „Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf.“

So schreibt Er uns für die Kinder die gleiche Ehrfurcht, Sorge und Liebe vor, die wir Ihm selbst schulden. Als sein unveräußerliches Besitztum will Er sie vor allem Übel behüten und persönlich die Gewähr dafür sein, dass kein Unheil sie treffe. Und voraussehend, was gewissenlose Verderber und Mörder seinen Schützlingen antun werden, schleuderte Er das grausige Wort in die Welt hinein: „Wer einem dieser Kleinen Ärgernis gibt, dem ist es besser, dass er mit einem Mühlstein in die Tiefe des Meeres versenkt wird.“

Ihr Deutschen besitzt die Güter dieser Welt. Ihr gehört zu den reichsten Völkern der Erde, aber am Teuersten, das einem Volk gegeben wird, nämlich an Kindern, seid Ihr bettelarm geworden. Die Bundesrepublik Deutschland feiert in diesem Jahr ein tieftrauriges Ereignis: das zehnjährige Bestehen des Abtreibungsparagraphen 218. In diesen zehn Jahren sind mit Sicherheit einige Millionen deutscher Kinder „legal“ im Mutterschoß umgebracht worden.

Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe stellte zwar (25.2.1975) grundsätzlich fest, dass das sich im Mutterleib entwickelnde Leben als selbständiges Rechtsgut unter dem Schutz der Verfassung steht. Es stellte fest, dass der Staat die Verpflichtung hat, werdendes Leben auch gegenüber der Mutter in Schutz zu nehmen. Es stellte fest, dass der Lebensschutz der Leibesfrucht grundsätzlich für die gesamte Dauer der Schwangerschaft Vorrang vor dem Selbstbestimmungsrecht der Mutter hat. Aber es prägte ein furchtbares Wort, nämlich, dass die Fortsetzung der Schwangerschaft für eine Frau „unzumutbar“ sein könne. Dieses Wort „Unzumutbarkeit“ wurde der tödliche Sprengstoff, der den novellierten Paragraphen 218 zur Mordwaffe gemacht hat. Eine Mordwaffe, mit der bereits Millionen unschuldiger Kinder umgebracht worden sind.

Wie ist es möglich, dass in Deutschland, wenige Dezennien nach dem Tod Hitlers, Menschen "**nach Zumutbarkeit**" Lebensrecht zugesprochen oder abgesprochen wird. „Zumutbarkeit“ ist ja ein Gummibegriff. Wenn das Leben eines Menschen davon abhängt, daß er mir oder anderen zumutbar ist, muß das am Ende in die reinste Willkür ausarten. Dann können Kinder im Mutterschoß und alte oder kranke Leute in den Kliniken straflos getötet werden.

Solange es ein Gesetz gab, das die Abtreibung als ein Verbrechen qualifizierte, wurden fast alle abtreibungswilligen Frauen zuerst von Ärzten untersucht und beraten. Der weitaus größte Teil dieser Ärzte hielt sich an den Hippokratischen Eid und hat mit größerem Erfolg als die heutigen Beratungsstellen um das Leben des Kindes gekämpft. Der Hausarzt hatte auch eine ganz andere Autorität als die auswechselbare Sozialarbeiterin, zu der heute laut Vorschrift die Frauen zur Beratung gehen müssen. Sogar in katholischen Beratungsstellen kommen im Durchschnitt siebzig Prozent nur, um sich die Bescheinigung über die Sozialberatung aushändigen zu lassen, die sie benötigen, damit ein Mediziner straffrei abtreiben darf. Sie ist **conditio sine qua non** für die Abtreibung. Nach dem Beratungsschein kommt der Killer!

Der Rechtsschutz für die ungeborenen Kinder ist hier ein Witz geworden! Wenn in Deutschland der Arzt das Todesurteil über ein wehrloses Kind im Mutterschoß fällt, hat er nicht einmal das Recht, die Aussagen über die gesundheitliche oder soziale Lage der Mutter durch eidesstattliche Erklärung oder Zeugenverhör zu klären. Er muss alles glauben, was man ihm erzählt. Bei einer sozialen Indikation hat er nicht einmal die Möglichkeit, die finanzielle Lage der Frau zu überprüfen. So wird die ganze Indikationsfeststellung zu einem reinen Willkürakt und der Rechtsschutz für das ungeborene Leben zu einem juristischen Skandal. Mit dem Krankenschein wird das Recht auf Leben offiziell beseitigt. Das Kind wird zur „Krankheit“ degradiert - zu einer Art Spulwurm - und der Krankenschein repräsentiert nun den Freispruch vom Mord statt den Anspruch auf Heilung. Posthum hat Hitler das deutsche Volk wieder in seine Krallen bekommen.

Was denkt Gott darüber? Was denkt Gott, der Herr über Leben und Tod, über die amerikanischen Ärzte,

die ein krankes Kind im Mutterschoß töteten und seinen Zwillingbruder leben ließen? Sie stachen dem „wertlosen“ Kind eine Nadel ins Herz und entzogen ihm so viel Blut, bis es starb... Und was denkt Gott über die christlichen Völker, die in den letzten Jahren durch ihre Abgeordneten oder durch Volksentscheid eine Reihe von Tötungsparagrafen zum Gesetz erhoben haben? Und was denkt Gott über das Biologiebuch, das die Fruchtwasseruntersuchung anpreist, weil bei einem ungünstigen Befund die Abtreibung „großes Leid und große Belastung für die Eltern, das Kind und die Gesellschaft vermeiden könne“? Und was denkt Gott über den katholischen Moraltheologen, der eine derartige Untersuchung für „hilfreich“ hält? Hochwürdiger Herr Professor, falls diese Untersuchung ausweist, dass ein Kind geschädigt auf die Welt kommen könnte, in welcher anderen Weise kann sie „hilfreich“ sein, es sei denn, indem sich die Eltern über das Lebensrecht ihrer Kinder hinwegsetzen und einen Killer suchen, der es tötet?

Zweifellos urteilt Gott anders als der Mann auf der Straße, für den Mord kein Mord mehr ist, wenn der Staat seine Erlaubnis und die Krankenkasse das Geld gibt, um das Verbrechen zu verüben. Denn die Gewissen sind abgestumpft und der Verstand bis an die Grenzen des Irrsinns verdüstert, seitdem das unauslöschliche Naturgesetz und die jahrhundertealte Lehre der Kirche, die für unsere Zeit ihren gültigen Ausdruck in „*Humanae Vitae*“ gefunden haben, nur zögernd verkündet, schuldig verschwiegen und weltweit sabotiert werden. Wo man aber die Wahrheit unterschlägt, da herrscht die Lüge.

Es ist eine Lüge, dass alles in bester Ordnung sei, wenn die Abtreibung legal in einem Operationssaal vorgenommen wird; eine Lüge, dass von Mord keine Rede sein könne, wenn der Arzt ein Attest mit dem Abtreibungsgrund unterschrieben hat; eine Lüge, dass nichts dabei sei, Kinder mit einer Salzlösung zu verätzen, sie zu zerstückeln, auf dem Schoß der Geborgenheit herauszureißen und in den Abfalleimer zu werfen. Und obwohl es - wie man behauptet - Moraltheologen gibt, die anderer Meinung sind, ist es m. E. nicht zu vertreten, einerseits Abtreibungen zu verurteilen und andererseits einer abtreibungswilligen Mutter den Beratungsschein auszustellen, den sie braucht, um den geplanten Mord verüben zu können. Es wäre zu wünschen, dass die Bischofskonferenz

über diese umstrittene Frage ein klärendes Wort sprechen würde!

Wir werden von Friedensbewegungen überflutet, die uns zur Wehrlosigkeit gegenüber Verbrechern aufrufen, die sich anschicken, die ganze Welt zu erobern. Allzuvielen Friedensbewegungen gehören leider zur Fünften Kolonne Moskaus. Mit der Parole eines Friedens ohne Waffen und spekulierend auf die Angst, bereiten sie - ob sie es wissen oder nicht - den Aufmarsch der Roten Armee vor. Viele ihrer Wortführer haben zwei Gesichter (*Anm. d. Redaktion: Skandierende Einlage aus dem Publikum: „hoch hoch die Internationale...“*).

Während sie behaupten, dem Frieden zu dienen, predigen sie Mord am Leben im Mutterschoß und entfesseln den größten Weltkrieg aller Zeiten gegen ungeborene wehrlose Kinder. Das ist der Anfang vom Ende. Wenn Millionen von Müttern ungestraft ihre Kinder töten dürfen, gibt es kein Hindernis mehr, das dem universellen Massenmord noch im Wege steht. Leute, die Mord am ungeborenen Leben befürworten, sind nicht glaubwürdig, wenn sie gegen Raketenrüstung oder Atomkraftwerke demonstrieren. Sie bedrohen den Frieden mehr, als das grauenhafte Arsenal der nuklearen Abschreckungswaffen. Sie zerstören den Frieden mit Gott!

Den Frieden mit Gott zerstört heute auch die mehr oder weniger obligatorische Sexualerziehung in den Schulen, die in allen Ländern, in denen sie eingeführt worden ist, verheerende Auswirkungen hat, vor allem deswegen, weil die im Jahre 1983 vom Hl. Stuhl herausgegebenen „Hinweise zur geschlechtlichen Erziehung“ in der Praxis nur wenig oder gar nicht beachtet werden. Als Ziel dieser Schul-Sexualerziehung wird „verantwortliches geschlechtliches Verhalten“ genannt. Wie aus vielen Schulbüchern und Arbeitsmaterialien hervorgeht, bedeutet diese wohlklingende Formulierung, dass Kinder und Jugendliche alle Bereiche, Verirrungen und Missbräuche der Sexualität kennen lernen, aber - wenn sie daraufhin sexuell aktiv werden - möglichst kein Kind zeugen sollen. In Wirklichkeit regt der Sexualkundeunterricht vielfach zum sexuellen Tun an und verbaut den Kindern den Weg zu geschlechtlicher Zucht und Enthaltbarkeit.

Wenn man sich das vielfach skandalöse Lehrmaterial

in den Schulen ansieht, muß man einsehen, daß eine solche Sexualerziehung die Selbstbeherrschung der Kinder und Jugendlichen weit überfordert. Bei den vielen unnötigen sexuellen Details, mit denen ihre Phantasie belastet wird, ist es klar, daß sich die sinnliche Neugierde aus der Aufklärung viel mehr Zündstoff holt, als moralische Vernunft löschen kann!

Hören wir doch auf den Papst: „Die Kirche wendet sich **entschieden** gegen eine vielfach verbreitete Art sexueller Information; losgelöst von sittlichen Grundsätzen ist sie nichts anderes als eine Einführung in die Erfahrung des Vergnügens und ein Anreiz, der den Kindern schon in den Jahren der Unschuld ihre Unbefangenheit nimmt und den Weg des Lasters öffnet“ (Familiaris Consortio, 22.11.81).

Es ist höchste Zeit, zu erkennen, dass der militante Atheismus auf dieser Ebene den Westen und die Kirche bereits weitgehend erobert hat. Die zerstörten Seelen unserer Kinder und Jugendlichen sind wie die Ruinenlandschaften eines verlorenen Krieges! Und die notorischen Hintermänner dieser Sexualerziehung sind - genau wie bei den weltweit missbrauchten Friedensbewegungen - die Gegner Gottes, die sich im Dienst des Satans dem heillosen Plan verschrieben haben, Gott zu zerstören und sein Reich auf Erden auszurotten.

Lenin hat einmal gesagt: „Wenn wir ein Volk vernichten wollen, müssen wir erst seine Moral zerstören. Dann wird dieses Volk uns wie eine reife Frucht in den Schoß fallen.“ Und in einer Anleitung für Kommunisten lesen wir: „Verderbt die Jugend, entfremdet sie der Religion, richtet ihr Interesse auf Sex, zerstört ihren Idealismus, veranlasst mit allen Mitteln den Zusammenbruch ihrer sittlichen Tugenden, der Ehrlichkeit, Reinheit, Mäßigkeit und des Vertrauens auf das gegebene Wort.“ Die kommunistische Partei Italiens gab die Parole aus: „Es ist unsere Aufgabe, die Pornowelle zu fördern. So werden wir den Fäulnisprozess der Bourgeoisie effektiv beschleunigen.“

Der Abbau sittlicher Normen, die Zerstörung des Schamgefühls, das Sich-ungehemmt-Ausleben, die Sexualisierung des privaten und öffentlichen Lebens und das Abstumpfen der Gewissen, führen zum Zerfall der kulturellen, religiösen, politischen und schließlich

auf der wirtschaftlichen Lebensformen der Völker.
Das letzte Bollwerk, das dabei im Wege steht, ist die Kirche. Es ist ein schauerlicher Erfolg des Teufels, daß es in der Kirche jetzt Professoren, Politiker, Erzieher, Eheberatungsstellen, Theologen und Priester gibt, die - ungeachtet der päpstlichen Anweisungen - der sexuellen Anarchie Vorschub leisten.

Liebe Freunde, wir leben in einem Europa, das von der Pest befallen ist. Eine geistige Pest. Sie erhielt freie Fahrt, weil es Satan weitgehend gelungen ist, die Abwehrkräfte des christlichen Westens zu zerstören. Denn nicht der Virus, der Bazillus oder die Sünde - wogegen es immer Heilmittel gibt - sondern die Zerstörung der Abwehrsysteme ist für einen Organismus tödlich. Unzählige haben den Kampf gegen die Agression des Bösen eingestellt. In einem schrankenlosen Pazifismus versöhnen sie sich mit allen Verirrungen und Perversionen, wozu der gefallene Mensch sich hingezogen fühlt.

Selbstbefriedigung, Drogen, Pornographie, voreheliches Zusammenleben, Ehebruch, chemische und mechanische Verhütungsmittel, Abtreibung und Homosexualität - alles Dinge, die nach St. Paulus unter Christen gar nicht zur Sprache kommen dürfen (Eph 5, 3-12) - werden öffentlich verteidigt. Ein Abt in Holland - man nennt ihn „den roten Abt“ - hat seine Abtei zur Freistätte ausgerufen für alle, die verstockt, d. h. ohne Scham und ohne Reue, diesen Lastern frönen. Er tat es aus Protest gegen Bischöfe, die an den klugen Maßnahmen, welche die Kirche in diesem Bereich vorschreibt, festhalten. Hier zeigt sich der Dämon der Selbstzerstörung, der mitten in der Epidemie das rettende Vakzin vernichtet. Nichts kann die Ansteckung noch verhindern. Am Ende steht der Tod.

Ist AIDS die neue Rute, mit der Gott uns schlägt? Will Er uns fühlen lassen, was wir nicht hören wollen? Bestraft Er uns mit dieser Pest des 20. Jahrhunderts, die Unzählige in Panik versetzt, weil sie alle defensive Kräfte im menschlichen Organismus zerstört und daher unheilbar zu sein scheint? Oder will Er uns doch noch zur Umkehr bewegen, indem Er in Abertausenden abfaulenden Menschenwracks uns vor Augen führt, wohin der wahnsinnige Totalpazifismus führt, der unter Satans Leitung alle Abwehrsysteme entmantelt und zerstört?

Welchen Trost kann ich Euch geben? Den Trost des Glaubens, dass die Pforten der Hölle Gottes Kirche nicht überwältigen werden. Und den Trost des Wortes Jesu: „Suchet zuerst das Reich Gottes, und alles übrige wird Euch hinzugegeben werden.“ Alles übrige! Auch die Kraft, rein zu leben! Auch die Familienplanung nach Gottes Willen! Auch die Antwort auf die Bevölkerungsexplosion in den Ländern, wo es diese wirklich gibt! Auch die Lösung der sozialen Frage!

Daraus folgt, dass Jesu Botschaft vom Reiche Gottes falsch gedeutet wird von denen, die von der Kirche nicht mehr die Kraft erwarten, ihre Triebhaftigkeit zu bändigen, sondern einen Freibrief, sich mit einem ruhigen Gewissen austoben zu können. Das Grundgesetz des Gottesreiches kann nicht durch demokratische Mehrheitsbeschlüsse einer pluralistischen Gesellschaft geändert werden. Darum bleibt es wahr, dass wir nicht für uns selbst leben, sondern uns mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit allen unseren Kräften Gott ausliefern sollen. Das aber wird fast unmöglich im Sumpf der Unreinheit, zu dem Deutschland und fast ganz Westeuropa geworden sind.

Nur wer ein reines Herz hat, kann Gott sehen, und nur wer aus der Wahrheit ist, hört Seine Stimme. Je reiner Geist und Seele eines Menschen sind, um so klarer nimmt er das göttliche Licht wahr, und umsomehr wird Gott durch ihn sichtbar in der Welt. Unreinheit macht den Menschen genauso blind für Gottes Wirklichkeit wie für die Wirklichkeit des Teufels. Darum verliert ein unreiner Mensch, trotz aller Intelligenz, die Fähigkeit, die „Geister zu unterscheiden“. Das ist die Tragödie mancher heutiger Intellektueller und beklagenswerter Theologen, die als Propheten eines falschen Friedens Christus verraten und Kollaborateure seiner Gegner geworden sind.

Einmal hat es Gott bereut, den Menschen erschaffen zu haben. In heiligem Zorn hat er ihn, der zum König der Schöpfung berufen war, den ungezügelter Kräfte der Natur ausgeliefert. Mit Ausnahme einer einzigen Familie ist damals das ganze Menschengeschlecht umgekommen in der Urkatastrophe, deren verblichene Erinnerung bei allen Völkern weiterlebt. Dieses Unheil wäre vermieden worden, wenn die Menschheit sich rechtzeitig bekehrt hätte. Auch die

Zerstörung Sodoms und Gomorras wäre vermieden worden, wenn es in diesen Städten genügend Gerechte gegeben hätte. Und als tröstliches Beispiel wissen wir, dass die von Jona angesagte Verwüstung Ninives verhütet wurde, weil die Einwohner Buße taten und sich bekehrten.

Wir tragen eine große Verantwortung. Wir haben das Evangelium, die Sakramente und die warnende Stimme der Kirche. Durch Jahrhunderte lange Überlieferung kennen wir besser als andere den Unterschied zwischen Gut und Böse. Mehr als andere sind wir verpflichtet zu einem makellosen Leben, zu Nächstenliebe, Gebet und apostolischem Eifer. Denn von uns kann es abhängen, ob der Name Christi gesegnet oder verflucht wird von Menschen und Völkern, die ihn nur durch unser Beispiel kennen lernen können. Das Wort „Ihr seid das Salz der Erde“ gilt für uns alle. Wenn das Salz schal geworden ist, wird es weggeworfen. Das ist schon oft geschehen und kann auch uns passieren.

Darum habe ich Angst vor einem Christentum, das Gottes Forderungen an die menschliche Schwäche anpasst, anstatt mit einem reumütigen Herzen täglich zu versuchen, aus der Sünde aufzustehen. Die Sünde heißt heute: Abtreibung, Euthanasie, Genmanipulation, Empfängnisverhütung, Pornographie, falsch verstandener Sexualunterricht. Diese Verbrechen können wir nur aus unserer Mitte entfernen, wenn wir uns bekehren, wenn wir Gottes Stimme beachten, wenn wir wieder seine Gebote befolgen, wenn wir auf die Stimme der Kirche hören, die Stimme einer geläuterten Kirche, einer bekehrten Kirche, einer Kirche, die dem Papst folgt und das Wort Jesu nicht verleugnet. Erst dann kann es anders werden. Ausgangspunkt sind Gebet, Opfer und Bekehrung.

Vor 69 Jahren hat Maria in Fatima gesagt, dass ganze Völker vernichtet werden, wenn wir uns nicht bekehren. Ich weiß nicht, welche Völker vom Untergang bedroht sind. Ich weiß nicht, ob die große Katastrophe noch verhindert werden kann. Ich weiß nicht, ob wir selbst zu den Überlebenden gehören werden. Aber ich weiß, dass Maria den Kopf der Schlange zertreten kann.

Und darum, Mutter Maria, kommen wir heute zu dir in dem wilden Sturm, den der Fürst der Finsternis entfesselt

hat. Du siehst, dass dieser Sturm sogar die meistgeschützte Bucht und den sichersten Hafen von Gottes Kirche heimsucht. Sogar Auserwählte reißt er los von ihren Ankern und los von Gott. Du siehst, dass Priester von jedem Rang und jeder Würde den Kompass verloren haben, dass sie den Kurs Petri sabotieren und mitten im kochenden Meer das Gerippe seines Schiffes zerstören. Und Jesus schläft. Wenn selbst die Apostel im Sturm kleinmütig geworden sind, wirst du auch unsere Angst verstehen. Sage deinem Sohn, dass er hören muss auf unser beinahe verzweifeltes Gebet: „Herr, rette uns, denn wir vergehen!“

Uns ist bange vor der Verwirrung, dem Zwiespalt und der Untreue zu Gott, die sich wie eine Pest in der Kirche verbreitet haben. Ist der Riss, der das Volk Gottes teilt, nicht eine Kollektivsünde gegen den Heiligen Geist? Ist es nicht wahr, dass das Streben nach Einheit mit unseren getrennten Brüdern und die Bemühungen, den alten Glauben auf neue Weise zu verkünden, Hand in Hand gehen mit uferlosen Exzessen, die der Einheit, dem Frieden, der Gewissensruhe und der Glaubensstreue zahlloser Katholiken unberechenbaren Schaden zufügen!

Was wir jetzt sehen, ist keine Wachstumskrise, sondern Zerfall. Kein vielversprechender Frühling, sondern dunkler Herbst. Kein Ausschlagen neuen Lebens, sondern massiver Abfall toter Äste und dürrer Ranken, die mit dem göttlichen Weinstock keine Verbindung mehr haben. Anstatt die Welt zu durchsäuern mit dem Sauerteig des Evangeliums, lässt das Volk Gottes sich in Gärung bringen vom Sauerteig der Welt, obwohl Christus eindeutig mit dieser Welt gebrochen hat.

Mutter, jetzt, da die Not den Höhepunkt erreicht hat und die Mächte der Finsternis freies Spiel zu haben scheinen, jetzt rufen wir mit kindlichem Vertrauen nach deiner mächtigen Hilfe. Jetzt, da wir steuerlos auf den Wogen dieser Zeit weggeschwemmt werden, legen wir die Mädchen und Frauen, die unverheirateten Mütter, die ungeborenen, die gesunden und die behinderten Kinder, die gefährdete, die aufständige Jugend, die Eltern, Ärzte und Priester, uns selbst und die ganze Kirche in deine mütterlichen Hände.

Ja, wir wollen wieder wie Kinder werden, die in Todesangst

nach ihrer Mutter rufen. Wir wollen den Rosenkranz beten für das Geburtsrecht der Ungeborenen, für die Bekehrung der Verbrecher, um Licht für die Verirrten, um Treue für die Ärzte, um Mut für die Berufenen in der Kirche, die noch zögern, nach dem Beispiel des Heiligen Vaters unzweideutig die authentische Lehre über Ehe und Keuschheit zu predigen. Wir wollen beten mit dem Glauben von Kindern und alten Mütterchen. Beten, wie die Alten gebetet haben. Wie Moses auf dem Berg und Jona im Bauch des Ungetüms. Wie die Jünglinge im Feuerofen und wie Hiob, als er vom Satan heimgesucht wurde. Ihr aller Gebet wurde erhört. Wir wollen beten mit einem unerschütterlichen Vertrauen und mit einem Herzen, das die ganze Welt in Liebe umfasst. Und der Herr wird sich uns hinneigen, und seine Barmherzigkeit wird keine Grenzen haben. Amen.

Bonn, 13. Juli 1986